

Deutsch, David; Grosser, Jule; Hawelka, Verena; Kreiling, Maria; Lovric, Magdalena  
**"... und dann schauen's mich an und fragen mich, was ich da tu". Das  
BLuE-Hochschulprogramm – vom Versuch einer Teilhabepaxis im  
gemeinsamen Anerkennungsraum**

*Bosse, Ingo [Hrsg.]; Müller, Kathrin [Hrsg.]; Nussbaumer, Daniela [Hrsg.]: Internationale und demokratische Perspektiven auf Inklusion und Chancengerechtigkeit. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 195-202*



**Quellenangabe/ Reference:**

Deutsch, David; Grosser, Jule; Hawelka, Verena; Kreiling, Maria; Lovric, Magdalena: "... und dann schauen's mich an und fragen mich, was ich da tu". Das BLuE-Hochschulprogramm – vom Versuch einer Teilhabepaxis im gemeinsamen Anerkennungsraum - In: Bosse, Ingo [Hrsg.]; Müller, Kathrin [Hrsg.]; Nussbaumer, Daniela [Hrsg.]: Internationale und demokratische Perspektiven auf Inklusion und Chancengerechtigkeit. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 195-202 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-297557 - DOI: 10.25656/01:29755; 10.35468/6072-21

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-297557>

<https://doi.org/10.25656/01:29755>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

**Nutzungsbedingungen**

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Terms of use**

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

*David Deutsch, Jule Grosser, Verena Hawelka, Maria Kreilinger  
und Magdalena Lovrić*

**„... und dann schauen’s mich an und fragen mich,  
was ich da tu.“**

## **Das BLuE-Hochschulprogramm – vom Versuch einer Teilhabepraxis im gemeinsamen Anerkennungsraum**

### **1 Einleitung**

BLuE ist ein inklusives Hochschulprogramm der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. Es richtet sich an Studierende mit kognitiver und/oder psychischer Beeinträchtigung. Die Studierenden im Programm besuchen gemeinsame Lehrveranstaltungen mit den Primarstufenstudierenden der Pädagogischen Hochschule. Dabei soll BLuE als Bildungsraum für *alle* Studierenden und Lehrenden erfahren und in individuellen und gemeinsamen Bildungspraxen verwirklicht werden. Ein gemeinsamer Anerkennungsraum soll entstehen, denn „steht der Mensch, das heißt *jeder* Mensch, nicht im gleichen Anerkennungsraum, dann besteht die Gefahr, dass die Verschiedenheit der Menschen zu Inhumanität mutiert, und das, obwohl die Verschiedenheit der Menschen der Normalfall ist“ (Schneider 2016, o. S., Absatz 3/4). Insofern liegt dem Projekt ein Menschenbild zugrunde, das die Basis für eine allgemeine, nicht ausgrenzende Pädagogik bildet und „alle Menschen mit ihren unterschiedlichen bio-psycho-sozialen Bedingungen wertschätzt und als kompetent anerkennt“ (Ziemen 2020, 67; vgl. Feuser 1995; Ziemen 2018). Kompetenz wird in Anlehnung an Bourdieu (1983) als Kredit, als Möglichkeitsraum für Entwicklung für alle und jede\*n betrachtet. „Die Kooperation untereinander basiert auf Beziehungen der Akteur\*innen, die den Prämissen der Demokratie, der Humanität, der (positiven) Anerkennung und Wertschätzung verpflichtet ist“ (Ziemen 2020, 71). Insofern versteht sich das Programm als dialogisch-strukturierte sowie personenzentrierte Aufgabengemeinschaft. Person-centered direct support (vgl. O’Brien & Mount 2015; Doose 2020) wird dabei als wertebasierter Ansatz auf Basis der Menschenrechte (CRPD 2006) verstanden.

Eines der Kernelemente des Programms ist ein Tutor\*innen-Peer-System: Primarstufenstudierende unterstützen BLuE-Studierende mit kognitiven und/oder psychischen Beeinträchtigungen bei der Bewältigung von Lehrveranstaltungen und Praktika. Unterstützung wird im Sinn von lat. *supportare* (dt. heranzubringen) situationsabhängig als flexible Maßnahmen an die betreffenden Personen herangebracht (vgl. Köpfer 2017) und laufend gemeinsam verhandelt sowie reflektiert. Rekurrend auf Mittler (2000) und in Anlehnung an Bourdieus Denkfigur des Kapitals drückt sich Unterstützung im Sinn von symbolischem Kapital hier auch als „reassuring warmth, conjuring up images of understanding and benevolence“ (Köpfer 2017, 239) aus. Ein wöchentlicher Begleitkurs für die Studierenden und Tutor\*innen des Programms bietet einen gemeinsamen Raum für Beziehung und Austausch (vgl. Schneider-Reisinger u. a. 2020). Den Ausgangspunkt bildet dabei die Individualität jeder Person, um zu einer anerkennenden Form der Teilhabe für alle und jeden Menschen zu gelangen. Dabei meint Teilhabe im Sinn der CRPD (2006) und der ICF (WHO, 2005) das Einbezogen Sein in eine Lebenssituation, wobei sich die konkrete Situation im Rahmen des BLuE Programms als gemeinsames Leben und Lernen in der Hochschule ausdrückt. Übernahme von Verantwortung für dieses gemeinsame Leben und Lernen soll dabei mit allen Akteur\*innen eingeübt werden.

Ob und wie es gelingen kann, Teilhabe durch personenzentrierte Orientierung in einem gemeinsamen Bildungsraum (in diesem Fall die Pädagogische Hochschule Salzburg) zu verwirklichen und welche Gelingensfaktoren aber auch Spannungsfelder dabei auftreten, wurde in dieser Studie anhand von Interviews mit Tutor\*innen und BLuE Studierenden erhoben. Zusätzlich wurde zu erfassen versucht, ob es tatsächlich zu einer *echten* Teilhabe der BLuE Studierenden kommt oder die Erfahrungen eher im Sinne einer „inkludierenden Exklusion“, entsprechend der Denkfigur nach Bohn (2008), zu interpretieren sind. Zweitens entspräche auch den Überlegungen von Schneider-Reisinger u. a. (2020, 297): „Dabei treten mitunter die Widersprüche separierender/exkludierender hochschulischer Bildungsräume sublim (z. T. aber auch offen) zutage“.

## 2 Methode

Ausgehend von der geringen Teilnehmer\*innenzahl im BLuE-Hochschulprogramm wurde als Erhebungsinstrument ein leitfadengestütztes Interview (vgl. Helfferich 2019) gewählt. Diese Form des Verfahrens stellt einen Zugang zur subjektiven Wahrnehmung der Befragten dar. Nach der Festlegung von Hauptkategorien in einem deduktiven Verfahren, wurden nach Durchführung der Interviews in einem induktiven Verfahren Subkategorien gebildet. Im Rahmen der Analyse wurden die Kategorien, sowie die Ein- und Zuteilung der Aussagen innerhalb der Kategorien von allen Autor\*innen überprüft und bis zu einer finalen Zuteilung im Sinn einer „reflexiv-empirischen Forschung“ (Friebertshäuser 2009, 234ff) diskutiert.

## 2.1 Stichprobe

Insgesamt wurden acht Interviews geführt. Es wurden alle aktuell Studierenden des BLuE-Hochschulprogramms (B1 – B4) mit Ausnahme des Autors und vier Tutor\*innen (T1 – T4) aus den dazugehörigen Kernteams befragt.

## 2.2 Entwicklung und Konzeption des Leitfadens

Entwickelt wurde ein Leitfaden mit offenen Fragen und konkretisierenden Rückfragen. Dabei wurden positive Erfahrungen, sowie Situationen, in denen ein Unwohlsein spürbar war, erhoben. Erfasst wurde auch, ob es durch das Programm ausgelöste Veränderungen von Haltungen und Einstellungen gibt, sowie grundsätzliche Verbesserungsvorschläge für das Programm. Weitere Fragen wurden zum Zugehörigkeitsgefühl gestellt, um zu erfassen, inwieweit sich die verschiedenen Akteur\*innen sowohl im Programm als auch in der gesamten Hochschule geachtet fühlen und sich als anerkannt wahrnehmen.

## 2.3 Kategoriensystem

**Tab. 1:** Kategoriensystem

Hauptkategorie	Subkategorie
Gelingensfaktoren	Individuelle Entwicklung Aufgabe – Verantwortung Freundschaft zwischen Tutor*innen und BLuE-Studierenden Verständnis <i>Verschiedene Gleiche</i>
Spannungsfelder	Unterstützung – Empowerment Professionelle Beziehung – Freundschaft Auswahl der Lehrveranstaltungen und Praktika Kommunikation mit Lehrenden Eigenes Studium – BLuE Tätigkeit
Inkludierende Exklusion (Bohn 2008)	Innerhalb des BLuE Hochschulprogramms Innerhalb der Pädagogischen Hochschule

## 2.4 Auswertung

Die Interviews wurden entsprechend der in Tabelle 1 dargestellten deduktiv festgelegten Hauptkategorien – Gelingensfaktoren, Spannungsfelder und inkludierende Exklusion (Bohn 2008) und der induktiv bestimmten Subkategorien ausgewertet.

# 3 Ergebnisse

Trotz der Limitation der Befragung aufgrund der nicht beeinflussbaren geringen Teilnehmer\*innenzahl erlaubt das Datenmaterial erste vorsichtige Interpretationen.

### 3.1 Gelingensfaktoren

Hinsichtlich der Frage nach positiven Erfahrungen, die bis jetzt im Rahmen von BLuE gemacht wurden, sind insgesamt am häufigsten Aussagen gefallen, die von den Autor\*innen induktiv der Subkategorie *Individuelle Entwicklung* zugeordnet worden sind. Bezogen auf die beiden Untersuchungsgruppen zeigt sich jedoch, dass dieses Faktum auf die BLuE Studierenden zutrifft, die Tutor\*innen jedoch am häufigsten Aussagen in der Subkategorie „Verschiedene Gleiche“ (als Denkfikur bei Schneider 2016; 2017) getätigt haben und Passagen, die der Kategorie der *Individuellen Entwicklung* zugeordnet wurden, am zweithäufigsten, genauso wie die Kategorie *Freundschaft zwischen Tutor\*innen und BLuE Studierenden*, vorkamen. Dass die eigene, individuelle Entwicklung gerade auch durch gemeinsame Tätigkeiten und das Team beeinflusst wird und es dadurch zu einer gemeinsamen Weiterentwicklung kommt, wurde hervorgehoben.

„[...] Unternehmungen [...] auch im BLuE Team, wo man sich einfach gut kennenlernt und auch [...] wo man halt merkt, dass sich eine Person weiterentwickelt und dass man sich auch gemeinsam weiterentwickelt.“ (T3, S.2)

Dieses Phänomen wird letztlich auch in der Kategorie *Verschiedene Gleiche* deutlich.

„Sonst habe ich gelernt [...] auf Menschen einzugehen und lernen, dass man die Menschen mal kennenlernt und sich dann anpasst und schaut, dass man mit der Heterogenität der ganzen Gruppe irgendwie bestmöglich umgeht [...].“ (T1, S.1)

„Wir sind alle verschieden [...]. Und jeder hat andere Vorzüge, ein bisschen andere Bedürfnisse, aber trotzdem, also dieses passt trotzdem total gut zusammen.“ (T3, S.4)

### 3.2 Spannungsfelder

In der Kategorie *Spannungsfelder* gibt es einen markanten Unterschied zwischen BLuE Studierenden und Tutor\*innen. Die BLuE Studierenden trafen zwar insgesamt acht Aussagen, die dieser Kategorie zugeordnet werden können, allerdings betreffen diese vor allem die *Auswahl der Lehrveranstaltungen und Praktika* (n = 3) und die *Kommunikation mit den Lehrenden* (n = 3) während in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Tutor\*innen nur zwei Aussagen getätigt wurden. Der Tenor war, dass es keine Probleme (B3) oder „nie ein Problem“ (B4, S.1) gibt.

Von den Tutor\*innen wurde auf die Frage nach Dingen, die schwergefallen sind, am häufigsten (n = 6) das Spannungsfeld *Unterstützung – Empowerment* benannt.

„[...] dieses Unterstützen, dass dieses nicht zu viel ist. Also es sollte in so einer Balance sein. [...] dieses Abwägen, wieviel Unterstützung gebe ich und was muss der BLuE Student dann wirklich selber leisten oder schaffen und was schafft er, was kann er auch schaffen, auch wenn es mal herausfordern ist, das ist halt auch, also ich glaub man kann ihm total viel zutrauen. Das hab ich auch gelernt.“ (T3, S. 4)

„Aber sie macht dann halt immer alles selber und ich bin dann immer der, der am Ende rausfindet und so Scheiße, da läuft was nicht [...]“. (T2, S. 5)

Wie oben beschrieben wird dieses Spannungsfeld auch von einer BLuE Studierenden zweimal genannt.

„Manchmal gibt es schon so Auseinandersetzungen, wenn was nicht passt.“ (B2, S. 1)

„Da habe ich X [als Tutorin, Anm. d. V.] gehabt [...] und da bin ich echt an meine Grenzen gekommen, weil ich halt das Portfolio so gut wie es geht geschrieben habe und dann hat es wieder nicht gepasst und so und da habe ich das voll oft umändern müssen und so, weil sie [die Tutorin, Anm. d. V.] mir gesagt hat, – Das passt nicht – oder so irgendwie, keine Ahnung.“ (B2, S. 2)

### 3.3 Widersprüche und inkludierende Exklusion (vgl. Bohn 2008)

Auf die Frage nach der *Passung* gibt es deutliche Unterschiede in Bezug auf das Zugehörigkeitsgefühl im Kontext des BLuE Hochschulprogrammes und der Gruppe im Kontext der Pädagogischen Hochschule. Beziehen sich die Interviewten auf BLuE konstatieren sie bei 20 von 21 Antworten positive Erfahrungen bezüglich Zugehörigkeit.

„Es ist keiner der am Rand irgendwo steht und wo ein Außenseiter ist, also es ist wirklich ein ganzes Gewusel, wo jeder irgendwie dabei ist.“ (T4, S.5)

„Ja ich glaube schon, dass ich reinpasse, weil, wir sind eigentlich auch, wenn man es so sagen könnte, vielleicht, wir sind ne komische, chaotische, seltsame Gruppe (lächelt). Und ich, da ergänzen eigentlich die BLuE-Studierenden mit den anderen eigentlich ergänzen wir uns alle sehr wunderbar.“ (B1, S.3)

Anders sieht es in Bezug auf die Pädagogische Hochschule aus, von 29 Aussagen sprechen 23 für eine *inkludierende Exklusion*. Beispielsweise werden Sorgen bezüglich der Wertigkeit des eigenen akademischen Abschlusses geäußert.

„Weil ein paar meinen – Das ist ja dann nicht mehr studieren – und wir schmälern da unseren eigenen Grad.“ (T2, S. 6).

Ebenso sprechen die Interviewten davon, dass viele Professor\*innen nicht genau wissen, dass das ein *echtes* Hochschulprogramm ist und Commitment vorwiegend dann zu erkennen ist, wenn damit monetäre Unterstützung für die Institution gewonnen werden kann.

„Ich habe eher das Gefühl, dass es den Leuten wurscht ist. Aber wenn man es dann irgendwo draufschreiben kann, dann sind wieder alle interessiert, dann gibt's wieder Fördergelder oder so.“ (T2, S. 6)

„Da denke ich mir, das BLuE ist noch nicht an der ganzen PH angekommen.“ (B4, S. 2)



#### 4 Fazit und Diskussion

Chancengleichheit, gesellschaftliche Teilhabe und Anerkennung von Menschen mit Behinderungen müssen entsprechend der CRPD (2006) auch das Recht auf lebenslanges Lernen beinhalten. Dieses Recht wird an der PH Salzburg im Rahmen des BLuE Hochschulprogramms umgesetzt. Wie sehr dadurch Inklusion im Sinn der CRPD erreicht wird, welche Gelingensfaktoren, Spannungsfelder aber auch Widersprüche im Sinne inkludierender Exklusion festgemacht werden können, wurde im Rahmen der hier dargestellten, partizipativen Studie erhoben. Anhand einer Interviewanalyse wurde erfasst, wie verschiedene Akteur\*innen die Umsetzung eines gemeinsamen Bildungsraumes unter der Prämisse der Anerkennung der Gemeinschaft als „verschiedene Gleiche“ (Schneider-Reisinger 2016; 2017) im Rahmen von BLuE erleben. Wie die Ergebnisse in Abschnitt 3 zeigen, wurde dabei deutlich, dass jede\*r der Interviewten das Programm als gelungen beschreibt und von jeder\*m als *eine Gemeinschaft* beschrieben wird, bei der niemand ausgeschlossen ist, jede\*r ihren\*seinen Platz hat und es als wichtig erlebt wird, dass jede\*r (eine) verantwortungsvolle Aufgabe(n) hat. Da diese Kooperation untereinander „den Prämissen der Demokratie, der Humanität, der (positiven) Anerkennung und Wertschätzung verpflichtet ist“ (Ziemen 2020, 71), kommt es unabdinglich zu Spannungen, die ein kontinuierliches Ausverhandeln und Reflektieren der gemeinsamen Arbeit notwendig machen. Das Finden der Balance zwischen der Unterstützung, die der\*die BLuE Studierende braucht, um das Studium erfolgreich absolvieren zu können und einer Unterstützung, die Eigeninitiative und Eigenverantwortung unterminiert, ist schwierig und das richtige Maß folgt keinem starren Regelwerk, sondern muss kontinuierlich und situationsabhängig zwischen jeder\*m BLuE Studierenden und jeder\*m Tutor\*in, aber auch im Team und in der ganzen Gemeinschaft ausgehandelt werden.

Besonders die Tutor\*innen beschreiben Bewusstwerdungsprozesse, dass die „Verschiedenheit der Menschen der Normalfall ist“ (Schneider 2016, o. S. Absatz 3/4). Dass erst das gemeinsame Leben und Lernen (im Rahmen der Tutorien) in *einem* Bildungsraum (hier der Hochschule) diesen Erfahrungsprozess ermöglicht, wird durch den zweiten untersuchten Aspekt besonders deutlich. Dieser erfasst, ob das Recht auf lebenslange Bildung im tertiären Bereich realisiert werden kann und ob es möglich ist, *einen gemeinsamen Bildungsraum* nicht nur innerhalb des Programms, sondern auch in Bezug auf die gesamte Hochschule zu erzeugen. Während Einigkeit darüber besteht, dass innerhalb des Ausbildungsprogramms ein Bildungsraum für alle erzeugt wird, dadurch jede\*r einen Platz hat und (positive) Anerkennung und Wertschätzung erfährt, ist dies in Bezug auf die Institution PH nicht gegeben. Der Begriff *Inklusive Hochschule* wird vor allem in Bezug auf Fördergelder und externe Anerkennung benutzt, allerdings setzen sich die wenigsten Akteur\*innen mit den Inhalten und Zielen des Programms auseinander und

identifizieren sich damit *wirklich*. Diese Phänomene erschweren bzw. schließen die Möglichkeit eines *gemeinsamen* Bildungs- und Anerkennungsraumes und bestätigen letztlich die Annahme Bohns (2008, 187) einer inkludierenden Exklusion, die „zeitlich und sachlich limitiert und nur selten irreversibel“ ist. Auch wenn *nach außen* die Hochschule durch das Programm zu einer inklusiven wird, treten *nach innen* „Widersprüche [...] sublim (z. T. aber auch offen) zutage“ (Schneider-Reisinger u. a. 2020, 297).

Diese Studie macht zusammenfassend deutlich, dass ein gemeinsamer Bildungsraum nur durch Kooperation innerhalb einer Gemeinschaft von „Verschiedenen Gleichen“ (Schneider 2016; 2017) entstehen kann und permanente Verhandlung von Inklusion und Exklusion mit besonderem Augenmerk auf die Reflexion von Prozessen inkludierender Exklusion notwendig ist.

## Literatur

- Bohn, C. (2008): Inklusion und Exklusion: Theorien und Befunde. Von der Ausgrenzung aus der Gemeinschaft zur inkludierenden Exklusion. In: Soziale Systeme, 14(2), 171–190.
- Bourdieu, P. (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Kreckel R. (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Soziale Welt, Sonderband 2. Göttingen: Otto Schwartz, 183–198.
- CRPD (2006): Convention on the Rights of Persons with Disabilities.  
Online unter: <https://www.un.org/development/desa/disabilities/convention-on-the-rights-of-persons-with-disabilities.html>. (Abrufdatum: 29.08.2023)
- Doose, S. (2020): „I want my dream“. Persönliche Zukunftsplanung – weitergedacht. Neue Perspektiven und Methoden einer personenorientierten Planung mit Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen. Neu-Ulm: AG SPAK.
- Feuser, G. (1995): Behinderte Kinder und Jugendliche. Zwischen Integration und Aussonderung. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft.
- Friebertshäuser, B. (2009): Verstehen als methodische Herausforderung für eine reflexive empirische Forschung. In: Friebertshäuser B., Rieger-Ladich M. & Wigger L. (Hrsg.): Reflexive Erziehungswissenschaft. Forschungsperspektiven im Anschluss an Pierre Bourdieu. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 229–249.
- Helfferrich, C. (2019): Leitfaden- und Experteninterviews. In: Baur, N. & Blasius J. (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 669–686.
- Köpfer, A. (2017): Unterstützung. In: K. Ziemen (Hrsg.): Lexikon Inklusion. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 239–240.
- O'Brien J. & Mount, B. (2015): Pathfinders. People with Developmental Disabilities and their Allies Building Communities that Work for Everybody. Toronto: Inclusion Press.
- Schneider, R. (2016): Heterogenisierung in der Schule? Pädagogische Antwortversuche auf Basis gerechtigkeits-theoretischer Überlegungen. In: Zeitschrift für Inklusion (1).  
Online unter: <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/340>. (Abrufdatum: 29.08.2023).
- Schneider, R. (2017): Menschenbild als Orientierung – Demokratie, Gerechtigkeit und Leistung im Kontext schulischer Inklusion. In: Lütje-Klose B., Boger, M.-A., Hopmann B. & Neumann P. (Hrsg.): Leistung inklusive? Inklusion in der Leistungsgesellschaft. Band I: Menschenrechtliche, sozial-theoretische und professionsbezogene Perspektiven. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 109–117.



- Schneider-Reisinger, R., Harter-Reiter, S., Schober, C., Kreilinger, M., Bauer, J. & Plaute, W. (2020): BLuE – Bildung als Teilhabepaxis in einer dialogisch-strukturierten Aufgabengemeinschaft. In: Boban I. & Hinz A. (Hrsg.): Inklusion und Partizipation in Schule und Gesellschaft. Erfahrungen, Methoden, Analysen. Weinheim Basel: Beltz Juventa, 297–310.
- WHO (2005). *International Classification of Functioning, Disability and Health*.  
Online unter: <https://www.who.int/standards/classifications/international-classification-of-functioning-disability-and-health> (Abrufdatum: 24.10.2023).
- Ziemen, K. (2018): Didaktik und Inklusion. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Ziemen, K. (2020): Die Mehrdimensionale Reflexive Didaktik – Über Beziehung, Dialog und Emotion in der Pädagogik und Didaktik. In: Schneider-Reisinger R. & Kreilinger M. (Hrsg.): Theorie und Praxis einer Schule für alle und jede\*n. Kritisch-reflexive Perspektiven inklusiver Pädagogik in der Primarstufe. Linz: Trauner, 67–80.

## Autor\*innen

David Deutsch

Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Pädagogische Assistenz, Inklusive tertiäre Bildung (BLuE Projekt)

davidchristoph.deutsch@outlook.de

Jule Grosser, Bed

Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Inklusive tertiäre Bildung (BLuE Projekt), sozial-emotionale Entwicklung

jule.grosser187@gmail.com

Verena Hawelka, Prof.in Dr.in

Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Lernstörungen, sozial-emotionale Entwicklung, Entwicklungspsychologie und Inklusion

verena.hawelka@phsalzburg.at

Maria Kreilinger, Prof.in Mag.a

Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Didaktik einer allgemeinen <-> inklusiven Pädagogik, Inklusive tertiäre Bildung (BLuE Projekt), Pädagogisch Praktische Studien

maria.kreilinger@phsalzburg.at

Magdalena Lovrić, Bed

Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Motorische Entwicklung, Unterstützte Kommunikation, Inklusive tertiäre Bildung (BLuE Projekt)

Magdalena.Lovric@gmx.at